

Von der Valenz zur Konstruktion und wieder zurück zur Valenz

Marc Felfe

Humboldt-Universität zu Berlin

marc.felfe@german.hu-berlin.de

Anhand von Resultativkonstruktionen (RSK) und von kognaten Objekten (KO) zeige ich, warum A-Konstruktionen nicht auf Valenz verzichten können, wie Valenz und Konstruktion interagieren und was unter Konstruktionen verstanden werden kann. Zuerst geht es um die ‚valenzielle Anlage‘ von A-Konstruktionen. Ich werde dafür argumentieren, dass Konstruktionen wie KO und RSK auf Abs-traktionen lizenzierter Argumente (1), teils auf Erweiterungen durch sekundäre Prädikate (2) bzw. entsprechendem Muster beruhen.

(1) NP_{Nom} V_{fin} eff. KO-NP_{Akk}: *Er baut einen schmucken Bau.*

(2) NP_{Nom} V_{fin} aff. NP_{Akk} resultatives Präd.: *Er bügelt die Wäsche glatt.*

Konstruktionen erzeugen einen parallelen Valenzträger. Auch bei RSK wie *jemanden schlank kochen* werden die im Verb angelegten Argumente (*jemandem*) etwas kochen mitverstanden.

Die reine Gebrauchshäufigkeit von Verben mit nicht-valenziell lizenzierten Konstruktionen führt nicht automatisch zu Valenzeinträgen (Welke 2015). Dies wird im Falle der KO pragmatisch erklärt.

Abschließend geht es darum, was unter Konstruktionen verstanden werden kann (Schneider 2014). Abstrakte Konstruktionen gleichen aufgrund ihrer Mentalität Valenzeinträgen. Anders als die Valenz sind sie vorhersagbar und tragen Bedeutung (Ereignistypen). Diese ist nicht an die konkreten syntaktischen Realisierungen gebunden (Müller 2006). Zwei Modellierungen sind m. E. möglich. Die Verben werden vor dem Hintergrund ihrer Valenz mit A-Konstruktionen fusioniert. Möglich ist auch, dass Lexikon-Regeln, wie in der HPSG, jedoch vor dem Hintergrund des Wissens um holistische Schemata, zu entsprechenden ad hoc Valenzen führen. Dies würde entsprechende Regeln motivieren und die Relationalität minimal hinzugefügter Argumente als Argumente einer zukünftigen Prädikation erfassen.

Literatur: • Müller, S. 2006. Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. lexikonbasierte Konstruktionen. In K. Fischer & A. Stefanowitsch (Hgg.), *Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie*, 177–202. Tübingen: Stauffenburg • Schneider, J. G. 2014. In welchem Sinne sind Konstruktionen Zeichen? Zum Begriff der Konstruktion aus semiologischer und medialitätstheoretischer Perspektive. In A. Lasch & A. Ziem (Hgg.), *Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik*, 357–374. Berlin: Walter de Gruyter. • Welke, K. 2015. Wechselseitigkeit von Valenz und Konstruktion: Valenz als Grundvalenz. In S. Engelberg et al. (Hgg.), *Argumentstrukturen zwischen Valenz und Konstruktionen*, 35–59. Tübingen: Narr.